

Angst vor neuem Tagebau in Crossen: Kies-Gruppe soll es richten

Skepsis gegen den Abbau nahe Ahlendorf bleibt – Ob Crossen von Gewerbesteuern profitieren könnte

05. Juli 2017 / 02:59 Uhr



Bei Ahlendorf plant die Firma LZR den Abbau von Kies zwischen Floßgraben und Weißer Elster, wo heute Getreide steht. An dem Pfosten sind zuvor Probebohrungen unternommen worden. Dauern soll der Abbau sechs bis acht Jahre – dann soll das Gelände renaturiert werden. Die Anwohner Helmut Wunderlich, Hermann Gentzsch und Jürgen Fuchs haben etwas dagegen. Foto: Girwert

Ahlendorf/Crossen. Eine Arbeitsgruppe soll für die Gemeinde Crossen eine Position zum geplanten Kiesabbau nahe Ahlendorf entwickeln. Während der gestrigen Gemeinderatssitzung meldeten sich dafür fünf Gemeinderatsmitglieder. Vertreter des betroffenen Ortsteils Ahlendorf waren bereits in der Sitzung des Haupt- und Finanzausschusses in der vergangenen Woche benannt worden. Die Gruppe soll ausarbeiten, welche Bedenken und Forderungen die Gemeinde bei einem sogenannten Scoping-Termin bezüglich des Kiesabbaus am 25. Juli im Landesverwaltungsamt vortragen soll. Der

Wunsch nach einer weiteren Sitzung des Gemeinderates wurde vom Vorsitzenden Jens Lüttke verworfen – zu kurzfristig.

Während des Termins sollen relevante Interessengruppen zu dem Vorhaben zwischen Weißer Elster und Bahnlinie gehört werden – von der Gemeinde über Umweltschützer bis hin zum Unternehmen selbst.

Einige Ahlendorfer waren pikiert, dass sie über das Vorhaben der Firma LZR Baur Beton später informiert wurden, als es der Gemeinde Crossen möglich war. Erst nachdem die Gemeinde eine Stellungnahme an das Landesverwaltungsamt geschickt hatte, in der auch eine Reihe von Finanzierungsfragen für den Wegebau rund um das mögliche Abbaugelände aufgeworfen werden, waren offenbar das konkrete Vorhaben sowie der genaue Abbauort zu den Ahlendorfern durchgedrungen. Mitte April war die Gemeinde vom Landesverwaltungsamt über die Pläne aufgeklärt worden. Auf Anfrage betont Crossens Bürgermeister Uwe Berndt (Linke), man habe sich erst ein Bild von einer solchen Kiesgewinnung machen wollen, ehe man an die Öffentlichkeit gegangen sei.

Die Bürger, unter ihnen Jürgen Fuchs, Helmut Wunderlich sowie Hermann Gentzsch, haben Zweifel, ob das Gebiet nahe ihrer Haustür zum Kiesabbau geeignet ist. Rundheraus dagegen sein wollen sie nicht – aber der Bedenken gibt es viele: „Was passiert, wenn das nächste Hochwasser kommt?“, fragt Gentzsch. Das bringe meist Schlamm und Unrat mit sich. Werde nun Kies quasi im Überflutungsgebiet abgebaut – sei die Abbau-Firma dann verantwortlich, mögliche Verschmutzungen zu entfernen? Ebenfalls moniert wird die mögliche Lärmbelastung durch den Abtransport des Kieses – mehrere große Lastwagen pro Tag wären zu erwarten. Diesen Punkt hatte auch die Gemeindeverwaltung in ihrer Stellungnahme an das Landesverwaltungsamt zur Sprache gebracht. Dass der Scoping-Termin für den 25. Juli angesetzt wurde, habe die Verwaltung nicht erwartet, so Berndt. „Davon wurden wir überrascht.“ Offiziell vom Gemeinderat sei die gemeinsame Arbeitsgruppe aus Ahlendorfern und Gemeinderäten bereits in einer vergangenen Sitzung ins Leben gerufen worden – am Montagabend habe man lediglich die Mitglieder benannt. Berndt berief die Sitzung für Donnerstag in den Sitz der Verwaltungsgemeinschaft ein. Zudem gibt es eine zweite Fahrt zum Kiesabbau nach Kitzingen. Dort wird der Kies nass abgebaut – wie es auch in Ahlendorf passieren soll. Interessierte sollen sich am nächsten Freitag vor Ort informieren können, wie der Abbau aussieht.

Fraglich ist bisher auch noch, ob Crossen finanziell von der Errichtung eines Kiesabbaus profitieren könnte. So ist bisher unklar, ob die Firma LZR verpflichtet werden könnte, vor Ort einen Betrieb zu gründen, der gewerbesteuerpflichtig wäre.

🔗 **Kommentar: Schwierige Heilung** <ZoRo128773070>

Florian Girwert / 05.07.17

ZoRo128770294